

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Kreisverwaltung und der Merseburger Lokal-Nachrichten ohne Vereinbarung nicht gefaltet.)

Gratisbeilage: „Minutenblätter Sonntag-Blatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 255.

Wittwoch, den 31. Oktober 1906.

146. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich die Namen der Besitzer der im Monat Oktober cr. von den Adr.-Kommissionen angeforderten Zuchttiere zur öffentlichen Kenntnis.

1. Oskar Müller-Schreitbar
2. Franz Wendorf-Schlöten
3. Edm. Frey-Schmar-Bl.-Schlorlopp
4. Otto Ebert-Großlehna
5. Richard Poppe-Großgrösch
6. Albert Poppe-Gaja
7. R. Lemme-Gostau
8. Schröder-Möden
9. Schröder-Meuden
10. R. Busch-Böllichen
11. E. Bergler-Öbden
12. Walter Kolbe-Sittel
13. R. Lemme-Gostau
14. H. Ringsche-Keuschberg
15. E. Krause-Kleingöhren
16. O. Schmidt-Tornau
17. Ernst Sach-Bl.-Görtschen
18. Max Schwarze-Ritzen
19. Theodor Köhner-Deffau
20. Karl Rige-Goddula
21. Herm. Kühniger-Begwitz

22. Weißhuhn-Wigshersdorf
23. Emil Winters-Köglitz
24. F. Wille-Schladebach
25. Albert Reng-Nähitz
26. Gustav Drescher-Nähitz
27. Otto Wittig-Zweimen
28. Hühel-Niederlobitz
29. Herm. Schrey-Schtopau
30. Oswald Bachmann-Angersdorf
31. A. Wiese-Holleben
32. Willy Walter-Spergau
33. Hugo Freyhof-Holleben
34. Hugo Freyhof-Holleben
35. Hugo Wimpf-Gr.-Gräfenhof
36. Otto Weisner-Blößen
37. Pfl. Kurth-Bieberen
38. Franz Schmidt-Schlettau
39. Franz Schmidt-Schlettau
40. Rud. Wiener-Schottewitz
41. Karl Stöckchen-Delitz a. D.

Merseburg, den 22. Oktober 1906.

Der Königliche Landrat.  
Graf v. Hausdornille.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen für die Stadt Merseburg finden nach einer Bekanntmachung des Kgl. Landratsamtes vom 20. Oktober d. Js.

**Freitag, den 2. November d. Js.**  
im „Thüringer Hofe“  
hier selbst statt.

Hierbei haben sich vorzuführen:  
**Vormittags 9 Uhr**  
Die Mannschaften der Jahresklassen 1899, 1900 und 1901, sowie von der Land- und Seewehr I. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1894, welche in der Zeit vom

1./4. bis 30./9. 1894 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als dreijährig-bez. bei der Marine als vierjährig-freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1896 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche vier Jahr aktiv gedient haben oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Truppenteils beurlaubt sind.

**Vormittags 11 Uhr**

Die Mannschaften der Jahresklassen 1902, 1903, 1904, 1905 und 1906, des Stadtbataillons sowie die zur Disposition der Ortsbefehlshaber entlassenen und die zur Disposition

der Truppenteile beurlaubten Mannschaften, die zeitig Ganzinvaliden und sämtliche Halb-invaliden wie unter 1 und 2 aufgeführt, soweit sie nicht dem Landsturm bereits überwiesen sind.

Die Kontrollpflichtigen Mannschaften ihresigen Stadt fordern wir zum pünktlichen Erscheinen zu den Versammlungen auf.

Zu verweisen sei auf die in Nr. 249 des Kreisblatts abgedruckte Bekanntmachung des Kgl. Bezirks-Kommandos in Weissenfels.

Merseburg, den 24. Oktober 1906.

Der Magistrat. (2067)

Ueber das Vermögen des Stärfefabrikanten **Gustav Anthon in Merseburg** ist heute, den **29. Oktober 1906, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr** der Konkurs eröffnet und der offene Versteigerungsantrag.

Der Kaufmann Alfred Müller hier ist zum Konkursverwalter ernannt. Anzeige- und Anmeldefrist läuft bis zum 17. November 1906.

Erste Gläubigerversammlung findet am 14. November 1906, mittags 12 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am 5. Dezember 1906, vormittags 11 Uhr in dem hiesigen Amtsgerichte, Zimmer 19 statt. (2066)

Merseburg, den 29. Oktober 1906.

Herzog, Amtsgerichtsekretär,  
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

### Kolonial-Direktor Dornburg in Halle.

In Halle hat eine gemeinsame Fier der Kolonial-Vereins und des Vaterländischen Frauen-Vereins stattgefunden, an welcher der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, sowie Erzherzog Dornburg teilnahmen. Der Letztere ging aus von der Übernahme seines Amtes, dessen schwerer und folgenreicher Auf-

gaben er sich wohl bewußt halte. Er spreche den Dank der auf ihm lastenden Verantwortung wohl, aber auch gleichzeitig das Vertrauen, das man ihm entgegenbringe. Und er könne schon jetzt so viel sagen, ein Mensch könne das nicht leisten, was Deutschland jetzt von dem Leiter des Kolonialwesens verlange. Aus dem Geiste der Nation heraus müsse in der Arbeit ganzer Menschenalter das Werk gebaut werden. Dessen sei er sich sofort klar gewesen, als er sein Amt übernommen habe, und darum habe er sich vertrauensvoll an die deutsche Kolonialgesellschaft, als die Trägerin und Verfechterin der kolonialen Interessen, als die rechte Mitarbeiterin an seinem Werke gewendet, und er spreche es gern hier aus, daß er ihrem Präsidenten, dem Herzog Johann Albrecht, manchen guten Rat in seinen Kolonialgeschäften danke. Heute wolle er zum erstenmale in einem größeren Kreise der Kolonialgesellschaft, und gerade der Einladung nach Halle sei er gern gefolgt, um so lieber, als ihm Halle bekannt sei als eine aufstrebende Stadt des Ostens und des Handels, und immer, wo er in der Welt mit Gallenlern zusammengekommen sei, habe er ihre zielbewusste und verständige Art, in der Welt zu stehen und voran zu schreiten, anerkannt. Er spreche darum den Wunsch aus, daß der koloniale Gedanke in dieser Stadt, die koloniale Bewegung sich immer mehr in allen Kreisen der Bevölkerung ausbreiten möge, wie ja schon der Vaterländische Frauenverein gerade in Halle sich einer besonders großen Anhängerschaft erfreue und jetzt der Deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien dem gleichen. Und an die deutsche Frau werde er sich vor allem mit seinen Worten. Er wisse nicht, ob sie alle das neue Buch des Mannes schon gelesen hätten, den man später unter die großen deutschen Dichter rechnen werde, Gustav Freytag. („Peter Moors fährt

die Blut im Innern wohl verborgen, aber nicht geföhren war.

„Wie kommen Sie denn hierher?“ fragte Boylen, dem ihre unvorhoffene Bewunderung wohl tat, während sie ihn doch mit einem Gefühl der Verlegenheit erfüllte.

„Wie andre Leute auch. Auf die Füß!“ sagte sie lachend, mit einem Anflug ihrer alten Reiztheit und im bairischen Dialekt, der ihr besonders lieb schien. Aber gleich wurde sie wieder ernst. „Als Sie gestern fortgegangen waren ohne Abschied, obwohl ich für Sie ganz allein gesungen hatte, da bin ich sehr hals gewesen. In meinem Horn habe ich dann die anderen von Ihrem Wille sprechen hören. Und heute habe ich gesehen, daß Sie recht hatten, fortzugehen. Ich kann freilich nichts, womit ich Ihnen Freude machen könnte. Das weiß ich nun, wo ich das da gesehen habe.“

„Sie wies mit den Augen auf das Bild, und auch er wandte seine Blicke dort hin, da er nicht gleich eine Antwort fand auf ihre Rede. Während er aber so halb abgewandt vor ihr stand, schaute er plötzlich seine Rechte von ihr ergreifen, und ehe er es zu hindern vermochte, hatte sie die Hand an ihre Lippen gezogen und einen Kuß darauf gedrückt.

„Die Hand hat's gemalt,“ rief sie fröhlich, „dees hab' ich mir gleich vor'gezt, wie ich das Bild g'quatt hab'.“

„Sie lachte —“

(Fortsetzung folgt.)

### Der Fremde.

Roman von Robert Kohnrausch.

(43. Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie, Mr. Sealsfield, Sie machen sich unnötige Mühe. Ich kenne bereits Ihren Namen und Ihre Wohnung.“

„Sie kennen mich?“ Wieder das Aufsehen des Mißtrauens in den Augen des Fremden, wieder das nervöse Zusammenzucken der Stirnhaut. Boylen aber achtete nicht darauf. Er sagte lachend: „Die Sache ist sehr einfach. Ich wohne bei einem Freund in der Kaiserstraße Ihnen gerade gegenüber. Er zeigte Sie mit gerten im Theater.“

„Das ist freilich sehr einfach,“ sagte Mr. Sealsfield. „Da find wir einander ja schon nahe gewesen, ohne es zu wissen. Es geht mandmal so im Leben. Verborgene Fäden laufen hinüber und herüber, und zuweilen ist man von einem gansen Netze umspinnen, ohne daß man es weiß.“

Er schauderte zusammen, als überlaufe ihn ein plötzlicher Frost, und sich zu seiner Tochter wendend, ergriff er wieder ihren Arm. „Komm, Eva, wir wollen nach Hause fahren. Ein Bild wofies finden wir in der Ausstellung doch nicht mehr, wir wollen uns den Eindruck nicht verderben. Sie aber, Herr Boylen, werden Sie's nicht nach Hause melden, daß Sie Ihre Othello verkauft haben? Vielleicht freut Ihre Frau Mutter sich doch über die Nachricht.“

„Tausend Dank, Mr. Sealsfield, für Ihre Güte. Sie haben mich heute unbeschreiblich glücklich gemacht. Daß Sie aber auch meiner Mutter gedenken, das danke ich Ihnen noch ganz besonders. Mein Dasein ist so eng, so fest mit dem ihren verwachsen, daß eine Freude nur halb für mich wäre, wenn meine Mutter sie nicht mit mir teilte. Noch in dieser Stunde erhält sie die erfreuliche Botschaft.“

„Sie schelten ein guter Sohn zu sein, wie meine Eva eine gute Tochter ist. Ja, sie ist gut, sehr gut.“ Er nickte ihr zu und wandte sich mit ihr zum Gehen. „Leben Sie wohl, Herr Boylen, wir sagen also „Auf Wiedersehen“ als Nachbarn von Haus zu Haus.“

Sie schritten hinweg, ein flummer, freundlicher Abschiedsgruß lag von Eva zu Boylen hinüber. Langsam folgte er ihnen nach, sah die beiden Gestalten — so verschieden in ihrer Erscheinung, und doch so nahe verbunden durch Verwandtschaft und Liebe — durch die betraute leeren Säle dahinschreiten und landete wortlosen Dank ihnen nach. Dank ihnen beiden, dem Vater wie der Tochter! Als sie aber das Gebäude verlassen hatten, trat er hinaus, erfragte das nahegelegene Telegraphenamt und sandte die Freudenbotschaft an seine Mutter: „Sichere Aussicht, mein Bild an reichen Amerikaner zu verkaufen. Viktoria! Richard.“

Er hatte nach Hause gehen wollen, aber er fehrte doch noch einmal in die Ausstellung zurück. Es war ihm, als müße er auch seinem Bilde danken, diesem Geschöpf seines Geistes und seiner Hände, das die Liebe so freundlich lohnte, die er ihm geschenkt. Als

er den Saal betrat, erblickte er vor seiner Dedemona nur eine einzige Gestalt, eine Dame, nicht allzu groß, in eine anmutige Schattierung von braunen Farben einfach und mit Geschmack gefeibelt. Er ging langsam näher, und erst als er dicht neben ihr war, vernahm sie seinen Schritt. Sie wandte sich rasch ihm entgegen, er sah, wie heißes Rot in ihren Wangen aufleuchtete, und mit lebhafter Bewegung streckte sie ihm die Hand entgegen.

„Grüß Gott, Herr Boylen.“  
„Fräulein Cassi — wahrhaftig! Fast hätte ich Sie nicht erkannt. Der kleine Amor schaut ja heute aus wie andere Menschenkinder.“

„Da giebt's mir zu verwundern. Aber daß auch Sie so ausschauen, das will mir nicht in den Kopf.“

„Er mußte lachen. „Wie?“ fragte er.  
„Sie haben doch das da gemacht.“  
„Das habe ich freilich.“

„Ich verheiß's ja nicht, aber wie ich davon gefanden habe, ist mir's geworden, ich weiß nicht wie. Einen ganz unabhändigen Respekt hab' ich vor Ihnen gefiegt, und zugleich ist mir's gewesen, als wenn ich weiner müßte. Und darum wundere ich mich eben, daß Sie ausschauen, wie ein gewöhnlicher Mensch.“

Ihr Wesen war anders, als am vergangenen Abend, über ihrer Reiztheit lag ein Hauch von sanfter Melancholie, das Gefühl der Erkenntnis vielleicht, ein Geschöpf zu sein, das in seine Welt nicht paßte. Mit der veränderten Tracht war eine ruhigere Art über sie gekommen, nur das heiße Feuer der Augen verriet, daß

nach Südwest, Eine Feldzugsgeſchichte.“ Da habe der Dichter in ſchönen Worten „der deutſchen Jugend, die in Südafrika geſehen iſt, zu ehrendem Gedächtnis“, Freud und Leid, die Strapazen und Entbehrungen der Deutſchen im Felde draußen geſchildert und das „wunderliche, endloſe Land“. Die Worte des Dichters, die ſie e, die er angeſehen habe, mögten im Herzen jeder deutſchen Frau nachklingen, und nachdem mir 22 Jahre deutſche Kolonialpolitik getrieben hatten, möchte endlich die Anſchauung im deutſchen Volke weichen, daß unſere Kolonien nichts weiter als ein Stück unnützes Spielwerk ſeien. So nur könnten wir das koloniale Wert zu einem geſchichtlichen Aufſchluſſe bringen. Indem er alle ſeine Wünſche dahin zuſammenfaßt, daß die deutſche Kolonialgeſellſchaft dieſes Wert wie bisher nach beſten Kräften weiter fördere, trinke er auf das Wohl des ſalleschen Kolonialvereins.

**Marſſo.**

\* **Zanger,** 29. Oktober. Die Angheras haben die alte Reſidenz Raiuſis Kinats, angegriffen und nach zuſammenhängendem Geſecht das Vieh fortgetrieben. Raſuſt verhinberte ſie, Nahrungsmittel nach Zanger zu bringen; ſie benutzten ſeine Abweſenheit in Argila, um es anzugreifen. Raſuſt hat ſich ſelbſt zum Statthalter von Argila eingeeſetzt. — Der Dampfer des Sultans, „Sic el Zuri“ iſt aus Kaſa-Seida mit 40 gefangenen Leuten des Tronpräſidenten, darunter einem Hauptführer, hier eingetroffen.

**Politische Ueberſicht.**

**Deutſches Reich.**

\* **Berlin,** 29. Oktober. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiſer empfing geſtern im Neuen Palais den ruſſiſchen Miniſter des Auswärtigen, Szowski. Zu Frühlingsfeſtlichkeiten bei den Majestäten waren geladen Miniſter Jeweleki mit Gemahlin, Reichskanzler Fürſt Bülow mit Gemahlin und der Botſchafter von Schön mit Gemahlin. Dem Miniſter Jeweleki iſt das Großkreuz vom Roten Adlerorden verliehen worden. — Wegen einer leiſten Erklärung hat Se. Maj. der Kaiſer den für heute beſtimmten Beſuch beim Fürſten zu Guleburg-Gereſeld in Liebenburg (Prov. Brandenburg) aufgegeben.

— Der Reichsſänger ſpricht: „An den Oberpräſidenten v. Troit zu Solz in Potsdam iſt unterm 25. Oktober folgende Allerhöchſte Ordre bezüglich der Einſetzung des Kronprinzen in die Zivilverwaltung der Monarchie ergangen: „Es iſt Mein Wille, daß Mein Sohn, der Kronprinz, kaiſerliche und königliche Hoheit, entsprechend ſeinem Wunſche und der hergebrachten Sitte Meines Hauſes gemäß, während des bevorſtehenden Winterhalbjahres in die Kenntnis der Zivilverwaltung Meiner Monarchie durch Sie eingeführt werde. Das von Ihnen entworfenen Programm, mit dem der Kronprinz einverſtanden iſt, iſt Mir vorgelegt worden und hat Meine vollige Billigung gefunden. Ich beauftrage Sie demgemäß das Weitere zu veranlaſſen.“ — Wiſſen.“

— Die „Nordd. Allg. Zig.“ meldet: Der Reichskanzler empfing geſtern den ruſſiſchen Miniſter des Außen v. Szowski und hatte eine längere Unterredung. Bei dem Reichskanzler und ſeiner Gemahlin findet heute ein Diner ſtatt, zu dem Einladungen erſandt haben: Der ruſſiſche Miniſter des Außen v. Szowski und Gemahlin, der ruſſiſche Botſchafter Graf v. d. Oſten-Sacken und Gemahlin, der ruſſiſche Geſandte am däniſchen Hofe Fürſt Rudolſen und Gemahlin, der Botſchafter in Petersburg von Schoen und Gemahlin, der ruſſiſche Botſchaftsrat von Boulatoff, der Militärbevollmächtigte bei der hieſigen ruſſiſchen Botſchaft Generalmajor v. Latifſchew, der ruſſiſche Staatsrat von Krowſing, v. Wilhberg, der Einſührer des diplomatiſchen Korps Vizeoberſtmeiſter von dem Kneſebek, der Generalkonſul für Ägypten Graf Bernſtorff und Gemahlin, Legationsrat Prinz Feinrich XXXI. von Ruß, Oberregierungsrat v. Loebell, der Geſandte v. Below, Geheimer Legationsrat Kſchmet, Hauptmann v. Schwarz-Koppen.

— Die ſtaatl. Schullehrerſeminare der preußiſchen Monarchie waren am 1. Mai d. J. von 12 154 Jöglingen beſucht. Darunter waren 5818 Interne, und zwar 3983 evangeliſche und 1833 katholiſche, ſowie 6321 Externe und zwar 4214 evangeliſche und 2124 katholiſche. Die ſtaatl. Lehrerbildungsſeminare waren von 1458 Jöglingen beſucht. Davon waren 484 Interne, und zwar 276 evangeliſch, 208 katholiſch, 964 Externe, davon 391 evangeliſch, 570 katholiſch und 13 jüdiſch. An den außerordentlichen Seminarabſchluſſen nahmen zu dem angegebenen Termine 1062 Jöglinge teil, und zwar 49 evangeliſche Interne und 1013 Externe, wovon 838 evangeliſch, und 175 katholiſch waren. Die Frequenz der Präparandenanſtalten ſtellte ſich auf 17 492. Davon waren 1509 Interne, und zwar 1369 evangeliſch, 140 katholiſch, 15 983 Externe, wovon 10332 evangeliſch und 5651 katholiſch waren. An den außerordentlichen Präparandenabſchluſſen nahmen 3007 Jöglinge teil, wovon 28 evangeliſche Interne und 2979 Externe waren; von den letzteren waren 1605 evangeliſch und 2979 katholiſch.

Die Eröffnung der erſten Roſewelt-Profeſſur an der Berliner Univerſität geſtaltete ſich am vorigen Sonntagabend durch die Anweſenheit unſeres Kaiſerpaars zu einer glänzenden akademiſchen Feier. Unter den Jürgern des amerikaniſchen Profeſſors Burgeſ befanden ſich außer dem Kaiſerpaar Prinz Auguſt Wilhelm und Miß Mauſ Roſewelt, eine Niſche des Präſidenten. In ſeiner Vorleſung äußerte Profeſſor Burgeſ gewiſſermaßen den Inhalt des Roſeweltſchen Schreibens und teilte noch mit, daß in Verbindung mit der Roſewelt-Profeſſur in Berlin ein amerikaniſches Inſtitut gegründet werden ſolle, in dem die bedeutendſten Denkmäler der amerikaniſchen Kunſt, Wiſſenſchaft und Literatur geſammelt und aufbewahrt werden würden. Redner ſchloß mit einem herzlichen Dank an alle beteiligten Perſonen, beſonders an den hochberzigen Stifter der Profeſſur, James Speyer, an das Kultusminiſterium und endlich an den Kaiſer, den Krieger und Förderer des Gedanken. Der Rektor der Univerſität, Profeſſor Raſtan, dankte dem Redner, trat ihm den Gruß der Univerſität an den Präſidenten Roſewelt auf und ſchloß mit einem ſtärklich aufgenommenen Hoch auf unſeren Kaiſer. Darauf ergriff der Kaiſer ſelbſt das Wort und ſagte: Kommilitonen! Wir wollen dem Dank, der ſoeben in bereiten Worten ausgeſprochen iſt, Ausdruck geben, indem wir die dargebotene Rechte, die uns von Amerika herübergereicht wird, ergreifen, indem wir auf den Mann, der die Inſtanzation aller unſer Eigenſchaften ſeines Volkes iſt, ein Hurra ausbringen, indem wir rufen: Präſident Roſewelt Hurra! Hurra! Hurra!

\* **Glückw.** 29. Okt. Auf dem Bahnhofe Aberte wurde ein Waſſen geſchickter ruſſiſcher Kontingentschwärme politisch beſchlagnahmt. Er war als Speck beſchrieben und nach Erfurt beſtimmt, als Abſender der Großſchlächter Graf in Jazbe, Obermeiſter der dortigen Vieſderinnung, beſchrieben, der Mitglied der Verteilungskommiſſion iſt. Die Bahnführer weiſen nach, daß ſich ſchon fünf derartige Waſſen nach dem Innern Deutſchlands geſchickt worden ſind. Ein Verfaſſer wegen Betruges wurde bereits eingeleitet.

\* **Wiſen,** 29. Oktober. In Sachen des Poſener Schulſtreiks haben die Reichstagsabgeordneten v. Graßki und Graf Wlezyński am Sonntag nachſtehendes Telegramm an den Kultusminiſter abgeſandt: „Die politiſchen Schulfinder werden mit Arreſt täglich eine und mehr Stunden für Verfolgung des Verbotes ſeitens ihrer Eltern betreffs ihrer Teilnahme am deutſchen Religionsunterricht beſtraft. Wir bitten nehmen die ganze Verantwortlichkeit für unſer Verbot auf uns und beantragen ſofortige Beſtätigung der kulturellen Verſtrafen aus menſchlichen und pädagogiſchen Gründen. — Im Auftrage der in Gneſen heute tagenden Familienräte, die Reichstagsabgeordneten von Graßki, Graf Wlezyński.“ — Die Antwort des Miniſters iſt an den Reichstagsabgeordneten v. Graßki-Gneſen gerichtet und lautet folgendermaßen: „Die Aufhebung der Arreſtſtrafen gegen Schulfinder, welche die beſtändige Schulordnung verletzen, lehne ich ab. Kulturwidrig iſt die Forderung, welche die Väter der Schulfinder dazu verſüßert, letzteren den Ungehörſam gegen Anordnungen der Schulbehörde zur Pflicht zu machen. Dieſe Anordnungen werden mit allen geſetzlich zuläſſigen Mitteln durchgeführt werden.“ Kultusminiſter von Studt.“

**Rußland.**

\* **Petersburg,** 30. Oktober. In der Petersburger Univerſität fand am Montag eine Verſammlung von etwa 4000 Studenten ſtatt. Die durch Abſingen der Marſchlaſſe eingeleitet wurde. Es gelangte eine in ſchroffen Ausdrücken verfaßte, von der ſozialdemokratiſchen Gruppe in Vorſatz gebrachte Reſolution zur Annahme, in der es heißt: Die ſelbſtliche Regierung unterdrückt durch Pogrome, Feldgerichte und andere grauſame Maßregeln die Freiheit. Das letzte Jahr habe die Hoffnung auf einen friehlichen Ausgang genommen; das Proletariat und die Bauern müßten mit vereinten Kräften die konſtituierende Verſammlung anſtreben, bei

der unterſchiedlichen Studentenſchaft würden ſie Reuſtätigung finden. Bezüglich des heutigen Tages (Dienstag) wurde beſchloſſen, ſich aller Kundgebungen zu enthalten, um nicht den Schergen in die Hand zu arbeiten. Die anweſenden Studenten bilden weniger als die Hälfte der Geſamtheit der Studenten der Petersburger Univerſität.

**Colales.**

• Merſeburg, 30. Oktober.

\* **Der Jahrmart** hat geſtern ſeinen Anfang genommen. Der Beſuch ſeitens der Käufer war nicht ſonderlich ſtark.

\* **Künſtler-Konzert.** Das Referat über das geſtrige Konzert des Muſik-Vereins folgt in nächſter Nummer.

\* **Oktober's Ende.** Der freundliche Herbsmonat geht nunmehr zu Ende, und mit ihm ſinkt alle ſommerliche Luſt hinab ins Grab. Die Vorkatzen ſind wieder für den Winter geſtärkt. Reiche Zeit ließ uns der ſcheidende Entemonat, Obſt und Kartoffeln, Kraut und Rüben einzuhelmen. Dankbaren Herzens darf jetzt der Landmann aufſuchen für die reichen Gaben, die uns Mutter Natur beſchert hat. Der Oktober verdient diesmal einen Abſchiedsgruß. Wie ſelten, hat er uns dieſes Jahr in den Tagen ſeiner Herrſchaft erfreut. Von goldenen Herbsſtagen weiß dieſem jeder zu erzählen, denn wochenlang lagte eine freundliche Herbsſonne nieder und verklärte die ſterbende Natur mit goldenem Schimmer. Ein ſchöner Oktober hat immer einen doppelten Wert. Er läßt uns die Länge eines rauhen Winters weniger fühlen und gibt dem ſtürzenden Landmann genügend Zeit, die Saat für das kommende Jahr zu beſtellen. Und wie treulich er ſeine Pflicht erfüllt hat, zeigt uns draußen das ſiechgelbte Saatefeld. Schon ſproßt wieder das zarte junge Grün empor und erweckt neue Hoffnungen. Es bewahrheitet ſich auch jetzt, daß die Natur immer schön iſt und in ihrer Eigenart unſere Bewunderung verdient, ob in der Frühlingſprache und im Maienglanz oder im Herbs, wenn bunt der Wald ſteht und die Wintergeiſter ſich nach. Trotz aller Vergänglichkeiſt bildet ſich wieder neues Leben und erweckt unſere Hoffnungen. Wohl dem, der für ſolchen Wandel in der Natur ein offenes Auge und rechtes Empfinden hat. Nur halb ſo wertvoll, halb ſo ſchön iſt das Dafein für dieſenigen, die blind und teilnahmslos an der Pracht der Natur vorübergehen. Und doch iſt in ihr allein wahrer Genuß, beſter Troſt für alle Wunden und Schmerzen des menſchlichen Verzens zu finden. Sie richtet die geängſtete, kummervolle Seele auf zu neuem Glauben, neuem Hoffen und gewährt dem Zufriedenen höchſtes, reinſtes Glück!

**Proving und Umgegend.**

\* **Halle,** 29. Okt. In dieſen Tagen gehen, wie im Oktober jeden Jahres, den Vorſtänden der Landwirtsſchaftskammer angeſchloſſenen Vereine, ſowie den landwirtsſchaftlichen Kreisvertretern zwei Kundſchreiben zu: das erſte betrifft die Vorträge der Beamten der Landwirtsſchaftskammer, das zweite die Wanderleitfähigkeit der Wirtſchafts-Direktoren. Das gleichzeitig überſandte Verzeichnis der Beiträge enthielt 171 Thematena aus allen Gebieten der Landwirtsſchaft, wobei zu bemerken iſt, daß auf Antrag auch jedes andere Thema, ſoweit es ſich auf landwirtsſchaftliche Fragen bezieht, behandelt werden kann. Damit die Landwirtsſchaftskammer allen Wünſchen der Vereine nach Möglichkeit gerecht werden kann, iſt es dringend erforderlich, daß Geſuche um Einſendung eines Referenten mindteſtens drei Wochen vor dem Verſammlungstermine eingereicht werden. An dieſer Stelle ſoll auch daran erinnert werden, daß ſeitens der Landwirtsſchaftskammer die Beamten am Sonntag nicht zu Vereinsverſammlungen einſandt werden. Alle nähere Angaben über die Vortragstätigkeit ſind in den eingangs genannten Kundſchreiben und in dem Vortragsverzeichnis enthalten.

\* **Halle a. S.,** 28. Okt. Das ſolgende ſchwere Bauunglück, das ſich hier in voriger Woche am Volkſpark-Neubau ereignete, hat ein weiteres Opfer geſordert. Der Bauarbeiter Wolſ iſt vergangene Nacht ſeiner Verletzungen erlegen. Bei der heute ſtattgefundenen Beerdigung des Bauarbeiters Puppe hielt der Reichstagsabgeordnete Fritz Rumer-Berlin die in ſozialdemokratiſchem Sinne gehaltenen Grabrede.

\* **Halle,** 29. Oktober. Am Sonntagabend gegen 8 Uhr erſchoß ſich ein 17jähriger Schüler der Franzöſiſchen Stiftungen, der erſt ſeit einigen Tagen in Halle iſt, auf einer Steinbank auf der Wärfelwieſe gegenüber der Wila Kunze.

\* **Mücheln,** 27. Okt. Im Laufe dieſes Jahres wurden auf dem Rittergut Jögler mehrere Diebſtähle ausgeführt, zum Beſpiel mehrere Säde Gerſte und Erbsen aus dem Speicher des Ritterguts genommen ſowie aus einem Stalle des genannten Gutes 4 Enten und noch verſchiedene andre Sachen. Als Täter wurden ermittelt die Gutsarbeiter Otto Albrecht Hehle und Helbig aus Jögler; letzterer als Hauptbeteiligter wurde in Haft genommen.

\* **Mücheln,** 27. Oktober. Die Braunſohlensfelder der Rörbisdorfer Zuckerfabrik, die zum Preiſe von 3200 Mark pro Morgen an ein Konſortium verkauft wurden, ſind von dieſem Konſortium in eine zu dieſem Zwecke gebildete Geſellſchaft „Chriſtoph Friedrich“ im Geſellſchaft inferiert worden. Hauptbeteiligter an der Geſellſchaft iſt die Diſkontogeſellſchaft. — Die Zuckerfabrik Rörbisdorfer hat die durch die Berliner Diſkontogeſellſchaft vertretenen Geſellſchaft Chriſtoph Friedrich in Berlin einen Optionsvertrag dahin abgeſchloſſen, daß dieſe von der Zuckerfabrik Rörbisdorfer ca. 500 Morgen Braunſohlensfelder per 31. Dezember d. J. kauft, ſofern die noch anzuſtellenden Bohrungen ergeben, daß die Kohlenfelder abbaubar ſind. Der Kaufpreis beträgt für den Morgen 3250 Mk., außerdem ſoll nach dem Betrage die Zuckerfabrik Rörbisdorfer beſtändig die Zehel, ſolange ſie nicht zur Kohलगewinnung benutzt werden, nachfrei zu bewirtsſchaften. Ein ähnlicher Vertrag über 150—160 Morgen wurde noch mit einer anderen Geſellſchaft abgeſchloſſen. — Die früheren eigenen Bohrungen der Zuckerfabrik Rörbisdorfer haben ſehr günſtige Reſultate ergeben. Die Kohlenfelder gelten als die beſten in der ganzen Gegend, ſo daß die Geſellſchaften mit dem Erwerb jedenfalls kein ſchlechtes Geſchäft machen werden.

\* **Schleudis,** 29. Oktober. Mit 12 Pferden transportierte am Montag früh das Fuhrgeſchäft von B. Hammerſchmidt einen Baumtrieben von gewaltigem Umfang, eine Eiche, nach hieſigem Bahnhof. Der kurze, aber in ſeinem Durchmeſſer außerordentlich umfangreiche geſunde Stamm wiegt ca. 350 Zentner und enthält rund 14 fm; er wird per Bahn nach einem Orte bei Oſtag transportiert werden.

\* **Suhl,** 29. Okt. Auf dem Wege von Sinsenhof nach Suhl wurde der Reichſchlager Käſner von einem Strolche überfallen und heraus. Nachdem der Räuber dem Jungen das Taschengeld, die Uhr und den Proviant abgenommen hatte, war er ihn in eine Hecke und entkam dann unerkannt.

\* **Wetſch,** 29. Okt. Dieſer Tage trat der Bahnunterhaltungsarbeiter Winter auf der Eichenhainſtrecke bei Grube Peterſroda, am dem Leipzig-Berliner Schnellzug auszuweichen, auf das andere Geleis. Er bemerkte dabei nicht, daß eine Rangierlokomotive mit Tender heranfuhr, die den Mann an die ſiehn traf, wodurch er einen tödlichen Schlagbruch erlitt. Vier kleine Kinder, welche vor einigen Wochen erſt die Mutter durch den Tod entriſſen wurde, trauern um ihren Erzhäter.

\* **Reulwiſch,** 28. Oktober. In einer von 600 Perſonen beſuchter Vergaberatungsverſammlung, in der Bezirksleiter Bölle aus Reiz referierte, wurde einſtimmig eine Reſolution angenommen, in der ſich die Verſammelten verpflichteten, in Sachen der Lohnbewegung nur auf die Anweſenheit der Siebener-Kommiſſion zu hören.

\* **Dorfweſen,** 28. Oktober. Die Berliner Deutſche Tiefbohrgeſellſchaft hat in voriger Woche mit dem Grundbeſitzer von Corbeſtha, Dörkewitz, Wilgau und Neißtau über den Ankauf von 1000—1500 Morgen Land Verhandlungen eingeleitet. Sicherem Vernehmen nach ſind die in Betracht kommenden Grundbeſitzer nicht geneigt, ihre Braunkohlenfelder für 2000 Mark (in jährlichen Raten à 200 M.) der ermittelten Geſellſchaft zu überlaſſen. Eine Konkurrenzfirma ſoll übrigens ebenfalls beabſichtigen, die hieſigen Kohlenfelder zu erwerben. Man vermutet nämlich, die beſſere Schmelzſote zu finden, wie ſolche ſeit ca. 60 Jahren von der Dörſtemühl-Hattmannsdorfer Braunkohlen-Induſtrie-Geſellſchaft geſchürft wird. Die Geologen ſind der Meiſnung, daß ſich die Braunkohle hier mehr auf den Höhen, als wie im Geleisſtal in den Tälern vorfindet.

\* **Querfurt,** 29. Oktober. Der katholiſche Kirchengewerkschaft in Querfurt hat hier in der Nähe des Bahnhofes ein Stück Land angekauft, um eine katholiſche Kirche zu erbauen.

\* **Leubnitzburg,** 29. Okt. Hier wurde nach Meldung des „Kreisblattes“ auf Veranlaſſung der Staatsanwaltschaft der Mittel-

schullehrer Schbg. in Haft genommen. Er soll sich des Berehens gegen Karograph 174 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht haben. Ob die Verhaftung ausrichtig erhalten werden kann, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

**Seligenstadt, 20. Okt.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Hofe des Wirtspächters Wittram in Niederfeld. Der Sohn des Schäfers Keesle wollte eine Wagentreppe zur Seite hängen, die prallte aber zurück und trat den Knaben so unglücklich, daß er bald darauf an den inneren Verletzungen starb.

**Von der Wehau, 28. Oktober.** Die Ribbenente schreibt rüftig vorwärts. Der Ertrag beläuft sich bei den besseren Plänen wieder auf 170 bis 200 Zentner. Auch ist die Polarisierung mit 14 bis 16 Prozent immerhin gut zu nennen. Die Arbeiter erhalten für das Auskochen der Ribben pro Morgen 13 bis 15 Mt. Infolge des prächtigen Oktoberwetters macht das Wehstehen der Felder recht gute Fortschritte; schon bedecken sich große Weiten mit dem satten Grün der aufsteigenden Winterung. Weider machen sich aber auch die Mäuse in erschreckender Menge bemerkbar.

**Schlesien, 28. Oktober.** In einem abgebrannten Getreidebienen entdeckte man auf dem Grunde des Biemens eine höhlenartige Lagerstätte, in der sich zwei große Knochenhaufen befanden. Der hiesige Kreisarzt stellte in ihnen die angefohlenen Skelettfibrillen von etwa vier Menschen fest, offenbar Brandfremder, die in dem Biemen gestirbt, ihn vielleicht fabrikmäßig in Brand gesetzt haben und dabei umgekommen sind.

**Logau, 29. Okt.** Auf dem Rittergute Wittkowitz ist vergangene Nacht das Deckengewölbe des Viehstalles eingestürzt, wobei 10 Kinder erlitten wurden. Acht weitere Tiere hatten derartige Verletzungen erlitten, daß sie sofort abgeschlachtet werden mußten. Der Schaden ist bedeutend.

**Vermisstes.**

**Berlin, 29. Okt.** Der Raubmörder, der Sonntag nacht den Aufsteiger Galle von der Schulstraße raubte, ist seiner Verhaftung im Betrage von 250 Mt. berechtigt hat, ist in der Person eines polnischen Arbeiters in Mühlberg verhaftet worden. Er hat die Tat bereits eingestanden. Der Raubmörder fuhr nach seiner Angabe mit dem Aufsteiger bis Gredersdorf, sah das Geld, stieg ab und schickte nach Mühlberg zurück. Von einem dort mohnenden Bierbrauer ließ er sich eine Kut, fuhr mit seinem Knecht dem Aufsteiger Galle nach und getrimmerte diesem dann mit der Wirt den Schädel.

**Berlin, 29. Okt.** Zwischen den Stationen Maßpfeim und Groß Buchholz der Eisenbahn Berlin-Stendal wurde die Leiche einer unbekannt an 36 Jahre alten Frau aufgefunden. Am 27. Oktober ist in dem Gütle 1 auf Bahnhof Döbitzsee kurz nach der Ausfahrt des Zuges 996 nach Braunschweig und Döbitzsee, ab 6,53 nachmittags, ein Reisender tot aufgefunden worden. Vermutlich ist er beim Absteigen von dem bereits in der Aufsicht befindlichen Zuge verunglückt. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Einen traurigen Vorfall hat ein Viehbesitzer gefunden, das bis vor kurzem zwischen einem jungen Seemann aus der vornehmen Welt und einer Barbettierin verhandelt hatte. Als der junge Mann, der in Berlin den Rechtsstudium obliegt, mit einem seiner Freunde nach im Café saß, wurde er plötzlich bringend ans Telefon gerufen. Es war seine Geliebte, die ihm die Mitteilung machte, daß sie ihrem Leben ein gewaltiges Ende zu machen bereit sei. Alle Vorstellungen und Versprechungen fruchteten nichts, er mußte schließlich vor sei entschlossen. Nun eilte der Student zum zuführenden Polizeirevier und begab sich mit einem Beamten in die Wohnung der jungen Dame. Es war zu spät. Blutüberströmt lag die Missetäterin auf ihrer Ehepfanne; sie hatte sich einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht. Die Verletzungen sind so schwer, daß wenig Hoffnung besteht, die Missetäterin vom Tode zu retten.

**Frankfurt a. M., 26. Okt.** Die Verhaftung des „Hauptmanns von Köpenick“ und die Tatsache, daß dieser getriebene Gauner der ehrenwerten Junfer des Schuhmachers angeht, haben hier einen 37jährigen Schuhmacher so aufgeregt, daß er maßlos wurde. Er kletterte auf Laternenpfähle und stellte sich dem Schuhmann, der ihn zur Feiernankst verbrachte, als Hauptmann von Köpenick vor.

**Hild., 28. Oktober.** Ueber einen entlegenen Dorfteil in der Gegend von Hild. sind in den vergangenen folgende Einzelheiten berichtet. Im Restaurant „zum goldenen Löwen“ beschäftigten drei aus Westfalen zugewandene, angetrunkene Bergleute die Wäste und gaben mehrere Revolvergeschüsse auf die Anwesenden ab. Ein Genarm feuerte hierauf gleichfalls mehrere Schüsse ab, durch die zwei in betrieblige Personen sofort getötet wurden. Ein anderer Wirt erhielt ein Schußwunde im Gesicht, einer der Bergleute einen Revolvergeschuß ins Bein, ein Genarm einen Schuß in den Arm. Mehrere andere Personen wurden leichter verletzt. Einen der Genarmen verhaftete man.

**Dortmund, 23. Oktober.** Vergangenen Sonntagabend drang ein Arbeiter in das Bureau des Betriebsführers Jahn von der Jede-Gülden-Arbeit, zog einen Revolver und tötete den Betriebsführer durch einen Schuß in die Brust. Der Täter wurde durch die Polizei gefangen.

**Witten, 29. Oktober.** In der Nacht zum Sonntag wurde von unbekanntem Täter in das Hofamt in Wolsley eingebrochen, die hiesige Kasse aufgeprengt und aus derselben Bargeld und Wertpapiere im Betrage von mehr als

12000 Fr., mehrere Sparfassenbücher und Juwelen im Werte von mehreren 1000 Fr. geraubt. Von den Diebstählen fehlt jede Spur.

**Paris, 29. Oktober.** Die erste Untersuchung des unteren französischen Landes, die die „Büttin“ läßt darauf schließen, daß durch die offenen Gefassenen Besitze zum Einnehmen von Wasserballast Wasser in das Boot eingebracht ist und daß durch den starken Druck im Innern desselben mehrere Schotten eingedrückt worden sind. Nach dem Verichte der Marinekräfte sind die bei dem Untergange umgekommenen Personen am Verschlagstod infolge des Druckes aus der großen Tiefe gestorben. Man nimmt an, daß die Befragung sehr schnell den Tod gefunden hat. Am Sonntag früh sind drei Leuten des „Büttin“ geöffnet worden. Die Leiche des Leutnants Jéruul wurde in der vorderen Abteilung aufgefunden. Der Mann der Befragung befand sich in der vorderen und fünf in der hinteren Abteilung. Die übrigen sollen ganz vorne liegen. Der Tod der Leute soll, wie amtlich mitgeteilt wird, am 16. Oktober, mitnachts eingetreten sein.

**Berichtszeitung.**

**Nordhausen, 27. Oktober.** Vor dem Schwurgerichte wurden von zehn Angeklagten neun wegen umfangreicher Diebstahl- und Diebstahl-Verbrechen 1904 verurteilt und nach vielen Forschungen endlich nach Oberbilligen a. b. S. geführt. Die Diebstähle wurden von den Arbeitern Otto Wirt, Emil Engelte und August Heidecke aus Oberbilligen ausgeführt. Sie wurden zu 4 Jahren, 1 Jahr 9 Monaten und 3 1/2 Monaten Zuchthaus und schweren Nebenstrafen verurteilt. Die übrigen 6 Angeklagten hatten sich der Hehlerei schuldig gemacht und wurden von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus bis auf 2 Wochen Gefängnis hinab bestraft.

**Kleines Feuilleton.**

**Selbstmord mit einer Kanone** befragt der amerikanische Milliardär Joseph Gifford. Er lud eine alte Kanone in seinem Garten mit allen möglichen eiseren Gegenständen und Schießpulver, versah diese Ladung mit einem selbsttätigen Zetzänder und ließ sie sich darauf mit dem Kopfe gerade vor die Öffnung der Kanone. In dieser Position blieb er stehen, bis die Ladung mit durchbarer Gewalt losging und ihn zerschmetterte. Gifford war das Haupt einer alten bekannten Waffenschmied-Familie.

**Eisenbahnunglück in Nordamerika.** Ein elektrischer Zug der Pennsylvania-Eisenbahn stürzte am Sonntag durch die offene Zugbrücke bei Pleasantville (New-Jersey). Eine große Anzahl Personen büßte bei diesem Unfälle ihr Leben ein. Die Zahl der Umgekommenen schwankt zwischen 80 und 90 Personen. (Nach einer anderen Version handelt es sich um einen Personenwagen der von einer Dreifachgasse herab in den Fluß stürzte. Die Red.)

**Der Hauptmann von Köpenick erkrankt.**

Wierzehn Tage sind verlossen, seit der maskierte Hauptmann seinen abenteuerlichen Handreich zur Ausführung brachte — heute ist der Nimbus geschwunden, die Welt ist ernüchert, die „Jammervogel“ des Schuster-Gesellen vom Rantwitzer Zuchthaus vermag nicht mehr das gleiche Interesse zu erregen, wie bisher.

Wagt, der, wie bereits gemeldet, in das Gerichts-Untersuchungsgefängnis nach Moabit übergeführt wurde, ist dort erkrankt. Er behauptet es wenigstens und klagt über innerliche Schmerzen. Schon bei seinem Verhör auf dem Polizeipräsidium fühlte er sich nicht wohl. Es scheint das nicht allein die Folge der Aufregung der letzten Tage zu sein. Wagt sagt, das Alter habe ihn gebrüchlich gemacht, in der letzten Zeit habe ihn nur die Anspannung aller Kräfte zur Ausführung seines Planes aufrecht erhalten. Wegen seines Zustandes konnte er vom Untersuchungsrichter noch nicht vernommen werden, zunächst kommt er in ärztliche Behandlung.

Die „Neue Reichs-Korresp.“ bringt folgenden Artikel: Der „Vordränger“ und andere sozialdemokratische Organe haben sich über die Rolle lustig gemacht, die preussische Soldaten bei dem in Köpenick verübten Gaunerstreich gespielt haben. Inzwischen kann doch aller Pöhn und Spott von dieser Seite kaum darüber hinwegzuführen, daß in Wahrheit der Vorgang bei den sozialdemokratischen Führern durchaus unangenehme Empfindungen hervorgerufen hat. Ist es doch wieder einmal aller Welt und auch der „herrlichen“ Sozialdemokratie bekannt geworden, daß im preussischen Heere die alte eiserne Disziplin herrscht und daß die Autorität der Offiziere unerschütterlich ist. Diese Erkenntnis aber ist es gerade, die dem „Vordränger“ und seinen Leuten unangenehm auf die Nerven fällt. In dem Heere erblinden die Führer der Sozialdemokratie das stärkste Hindernis ihrer revolutionären Pläne. Deshalb hegt ihnen nichts so sehr am Herzen, als das Heer zu schwächen, sei es daß dies durch Ablehnung aller militärischen Forderungen im Reichstage oder durch ge-

stiftliche Herabsetzung, oder durch Verbreitung revolutionärer Ideen im Heere geschehen kann. Mit allen nur denkbaren Mitteln arbeitet die Sozialdemokratie darauf hin. Wahrscheinlich ist in der Hoffnung, daß auch in diesem Falle Säkularität töden kann, sucht sie die Köpenick-Affäre in diesem Sinne zu verwerten. Aber auch sonst darf man sich darüber nicht täuschen, daß, wenn auch auf dem Mannheimer Parteitag eine offene Agitation unter den Angehörigen des Soldatenstandes verworfen wurde, trotzdem die Wühlarbeit, wozu ja reichlich Gelegenheit gegeben ist, im Stillen vor sich geht. Mögen also die sozialdemokratischen Blätter den Militarismus höhnlisch behandeln oder sich „moralisch“ über ihn entlassen, ihre Absicht ist erkannt.

**„In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ dicit Jemand:**

Nun macht der dreifache Schreienwidt Parademarsch ins Loch.  
Ein Gaunermann war es freilich nicht;  
Ein Hauptzerzler bist er doch!

**Ein Kapitel über die Aufbewahrung des Geldes.**  
(Eingefandt.)

Der bis ins Kleinste gelungene Gaunerstreich in Köpenick, der nicht nur viel zu lachen, sondern auch viel zu denken giebt, hat das Gedächtnis an den imitierten höheren Post-Beamten in Berlin wachgerufen, der vor mehreren Jahrzehnten reiche Beute machte, des Besitzes derselben sich allerdings nur sehr kurze Zeit erfreute. Auch das Gedächtnis an den imitierten Genarmen, der in Gemeinschaft mit einem Pseudo-Gerichtsvollzieher in Westphalen einem Bauer das ganze Geld des Hauses abnahm unter dem Vorwande, es liege Münzprägung vor, wird wieder lebendig. Man wiege sich nicht in die falsche Sorglosigkeit, als könne nach Köpenick dergleichen nicht wieder vorkommen! Vielleicht nicht in derselben Form, aber im veränderten Gewande, durch geschickte Maskeraden und falsche Papiere wird vielleicht auch in späteren Jahrzehnten mangel einer „Trix“ ausbleiben, der das Staunen der Wit- und Nachwelt wachruft.

Die öffentlichen Kassen sind geradezu gut von den Diebstahlern aufs Korn genommen, wie die privaten, und im Zuchthause haben die Gauner Zeit genug, sich ihren „Trix“ zurecht zu legen.

Man hört seit 20 Jahren davon, daß die „Feuerkassen“, welche früher als gefeit aus gegen Spitzbuben galten, nachts aus Feld gekloppt, dort angehoht und schließlich erbrochen und ihres Inhalts beraubt werden. Auch Dynamit wird verwendet, um die Anheime zu sprengen.

Was ist denn da schließlich, so fragt man, noch sicher?

Auf dem Lande wird noch vielfach das Geld in größeren Beträgen hor aufbewahrt. Es steckt im Strumpf, im Bett oder im Ofen und liegt stinkslos da. Auf diese Weise haben geriebene Gauner, wie es der falsche Genarm nicht Gerichts-vollzieher in Westfalen waren, gute Gelegenheiten gehabt, an größere Summen baren Geldes heran zu kommen. Die Aufbeziehung größerer Bar-Summen im Hause ist ein doppelter Fehler. Erstlich gehen die Zinsen verloren, zweitens giebt man Gaunern oder Dieben Gelegenheit, sich des Geldes zu bemächtigen.

Wer zu ängstlich ist, sein Geld einem Privat-Banker anzuvertrauen, gebe es zur Sparkassa. Wird wirklich einmal das Einklagbuch zerlegt, was jeder Einleger am selben Tag bemerken sollte, so ist soziales alles Nötige zu veranlassen, dann wird sich der Dieb oder Räuber des Besitzes des Sparkassenschatzes nicht allzu lange erfreuen, sobald er das Geld abgeben will, ist er entdeckt.

Wer Wertpapiere kauft, lege die Talons in eine sichere Bank und die Coupons in eine andere sichere Bank, dann hat er nur die Depot-Scheine der beiden Banken im Hause, mit denen der Spitzbube nicht anfangen kann. Dieses Mittel, sein zinsbares Geld aufbewahren, ist ebenso bewährt, wie das Aufbeziehen von Schrankfächer in den Geröbden der Bankgeschäfte. Die Mieten dieser Fächer sind verhältnismäßig gering, und die Banken lassen diese Schrankfächer neuerdings derart sicher einrichten, daß menschlichem Ermessen nach ein gewaltsamer Einbruch ausgeschlossen erscheint.

Wer sein Geld auf Hypothek gegeben hat und im Besitz eines Hypothekenscheines ist, kann ruhig schlafen, denn mit einem solchen Hypothekenschein kann der Spitzbube nicht viel anfangen. Wird der Verlust angezeigt, so wird der Brief zumeist Ungültigkeitserklärung aufgerufen, der unredtmäßige Besitzer des

gestohlenen Briefes wird also von dritter Seite schwerlich etwas darauf erhalten können. Der Privatmann hat es also verhältnismäßig leicht, sein Vermögen an Wertpapieren, Sparkassenscheinen oder was es sonst sei, sicheren öffentlichen oder privaten Kassen-Instituten gegen mögliche Gebür beizugeben anzuvertrauen, daß das Vermögen vor Einbruch und Diebstahl geschützt erheilt.

Wer ganz sicher gehen will, lasse sein Guthaben ins Staats-Schuldbuch eintragen.

Nicht so glücklich, wie der Privatmann, stehen die öffentlichen Kassen. Daß in Köpenick nur 4000 Mark in der Kasse sich befanden, war ein Glück und daß das Geld bis auf einen nicht erheblichen Rest wieder zum Vorschein kommt, ist abermals ein Glück. Wenn aber einmal ganze Wägen „arbeiten“, wie zur Zeit in Rußland, kann es leicht dahin kommen, daß Hunderttausend auf einmal eskamotiert werden. In manchen kleinen Städten sind die Einrichtungen, wie öffentliche Kassen, ebenso auch Privat-Bankiers ihre Verhältnisse aufzubehalten, mitunter sehr primitiv gegenüber der fortgeschrittenen Technik der neuzeitlichen Räuber. Es dürfte deshalb an der Zeit sein, daß die betreffenden Einrichtungen genau geprüft werden, ob sie veraltet sind oder ob sie den modernen Anforderungen mit Bezug auf Einbruch- und Feuergefahr entsprechen. Ist das nicht der Fall, so lasse man bald Gemälde wie sie große Bank-Institute schon längst besitzen, anlegen. Die Einbrecher, die Schwelgerei, Dohlgeld und Diebstahl der sich führen, fliegen, wenn es eine „große Sache“ gilt, krampellos zu Werke zu gehen, man sollte ihnen deshalb so wenig als möglich Gelegenheit geben, sich eine erfolgreiche Aktion vorzubereiten zu können, vielmehr über öffentliche Kassen im Publikum die Meinung zu verbreiten suchen, daß deren Einrichtungen selbst den Angriffen eines Bitticher-Karl jederzeit nachhaltig zu trotz vermindert. So harmlos und genial wie der Köpenicker sind nicht alle Kassen-Räuber, Hunde und elektrische Klauterer sind das Mindeste, was jede öffentliche Kasse um sich haben sollte!

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Berlin, 30. Oktober.** Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge wurde der Lehrer K u f a n in K o f e n von Polen überfallen und derart mißhandelt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Leipzig, 30. Oktober.** Die Polizei verhaftete einen 57jährigen Mann namens G a l f, in dessen Besitz sich große Mengen von Staatspapieren befanden, die er verkaufen wollte.

**Frankfurt a. M., 29. Oktober.** Der Bürgermeister W i m m a n n aus Unterliederbach bei Höchst wurde vom höchsten Schöffengericht wegen Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Abmann, der übrigens seit einiger Zeit verbannt ist, hatte in einem Prozeß über eine Frau vor Gericht als Zeuge unglücklich ausgesagt.

**Dortmund, 30. Oktober.** Nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ kaufte infolge eines Einbruchs in Schacht 2 der Z e c h e M i n i f t e r A h e n a c h der Förderboje mit zwei Bergleuten in die Tiefe. Beide waren sofort tot.

**Braunschweig, 30. Oktober.** Große Unruhe schlug an dem der braunschweigische Staat mit 501 Anteilen beteiligt ist, vorgekommen. Man vermutet den Schuldigen in einem Rechnungsführer des Bergwerks. Die Unterschlagungen stehen im Zusammenhang mit Rail- und Gütertransporten für das Werk durch die Braunschweig-Schöninger Eisenbahngesellschaft. Die bei der Werk zuletzt gefangen Station Wittram aufstehenden Wälder der Eisenbahngesellschaft sind heute von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden; weitere Untersuchungen sind im Gange.

**Gannex, 29. Okt.** In der Villa Maria Theresia fand heute vormittag die Beerdigung des Prinzen Johann Georg von Sachsen mit der Prinzessin Maria Eleonora statt. Als Trauzeugen der Prinzessin fungierten der Herzog von Kalabrien und Prinz Reiner von Bourbon, der Bruder der Braut, als Zeugen des Bräutigams Prinz Genaro von Bourbon und Prinz Karl von Coburg. Am Abend nimmt das Hochzeitspaar mit den anwesenden Gästen an einem Diner beim Grafen von Galera in der Villa Maria Theresia teil. Im Laufe des Abends trifft auch der König von Sachsen hier ein.

**Ragdeburger Wetterwarte.**

Voranfrage für den 31. Oktober: Starke südliche Winde, ziemlich trübe, vielwolk Regen, wärmer.



**Empfehle: Rud. Sack's** unübertroffene Univerfal- u. Mehrzweckpflüge, leichte und schwere Eggen, Culti- vatoren mit starken Federzinken etc. **Adlerwalzen, Kartoffel-Schnell- dämpfer** bewährtester Konstruktion, **Kartoffel-Waschmaschinen, Kar- toffelquetschen, Käse- und Futtermaschinen** mit Trommel oder Scheibe mit 6 gewellten Stahlmessern, **Schrotmühlen**, vorzüglich ge- eignet für den Landwirt, **Viehwagen, Wasser- und Saugpumpen**, unzerbrechlich. (2059)

**Centrifugen „Siegena“** haben 12jährige Zeugnisse, die feine Konfurrenz aufweisen kann, auf Sänder oder auf den Tisch zu schrauben. **Dreschmaschinen und Göpel** in neuester Ausführung und starker Bauart, mit entsprechendem Rabatt und Garantie. Ferner führe aus: **Wasserleitungen, Viehbarrieren, Wellblechore, Gitter** etc. und alle **Reparaturen** an landwirtschaftlichen und Dampf- maschinen, Lokomobilen und Ziegeleimaschinen.

**Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg.**

**Berliner Pferde-Lotterie**

Ziehung 16. u. 17. November in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direkt. — 210000 Lose mit 6039 Gewinnen im Werte von ras.

**100000 Mark**

davon 1 a 10000, 6000, 5000, 4000, 2 a 3000 = 6000  
b a 2000 = 10000, c a 1500 = 9000 Mark; ferner diverse Silber- sachen und Fabrikate im

Werte von **500000 Mark**

Lose a 1 Mark, II Lose 10 Mark. (Porto u. Liste 20 Pfennig extra). Zu haben bei allen Königl. Lotterie-Einnehmern in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Wo nicht, versendet diese Lose die Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königlich Preussischer Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., BERLIN, Monbijouplatz 1.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei — für Jedermann — käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



**Fritz Reuter's sämtl. Werken**

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verlions-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außer- gewöhnlich billigen Preise von

**3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark**

zu bestehen ist. — Unter besterbetretter Vorkundenschaft „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! — Es geriebt uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auf- lagen zu einem derartig billigen Preise von Mk. 3,50 zu liefern ist.

|| Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen. Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Aus- gabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen Einfindung von Mk. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

**Gebr. Kroppenstädt,**

Gr. Märkerstrasse Nr. 4, Halle

sind wie bisher immer noch in

**Bürgerlichen Möbelausstattungen**

hervorragend leistungsfähig und billig.

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen, sehen Sie die guten, günstigen (2021)

**Wohnzimmer, Schlafzimmer**

und besonders die entzückend schönen

**Küchen-Einrichtungen.**

Besichtigung unserer Ausstellungsräume ist gern ge- stattet, auch machen Ihnen kostenlos gern Kosten-Anschlag.

Bestellte Möbel können bis zum Gebrauchstage lagern.

Transport frei Halle u. Umgebung. Kataloge gratis. Reellste Bedienung.



**SOLO in Carton**

Veriaht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über taifäch- lich erstellte Getreidepreise am 29. Oktober 1906.

Preis	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbsen	
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Merseburg, St.	16,40-17,60	15,60-16,90	15,00-19,50	15,00-17,00	22,00-24,00					
Merseburg, Ld.										
Weißfels, St.	16,60-17,40	16,00-17,00	13,00-18,00	13,60-17,00						
Querfurt . . .	17,00-18,00	16,40-17,20	15,80-17,70	14,40-15,80						

Für meine Eisenwaren-Handlung suche für Ostern 1907

**Müller's Hôtel.**

Symphon-Verband Königl. Hofbräuamt München. (1700) Pilsener Urquell.

2 Lehrlinge unter günstigen Bedingungen. Es kann eventl. einer sofort antreten. (1998)

Otto Bretschneider.

H. Scheiben- u. Schlenderhönig empfiehlt (2047) Lehrer Kuntzsch, Karlstrasse 7. II.

Offene Beine

Krampfader- und Unterschenkelge- schwüre, Salzfuss, Flechten u. s. w. kann jeder Leidende selbst heilen. Ohne Berufsstörung nach neuester Methode, schmerzlos. Auskunft ganz unentgeltlich. Verlag: Helios, Ber- lin S., Fürstenstrasse 18.



**Wafulatur**

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie am Gemeindegeweg von Gostau nach Söffen liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Kaiserlichen Postamt in Lützen aus. (2065) Halle (Saale), 27. Oktober 1906, Kaiserl. Ober-Postdirektion, Güttenbach.

**Mission.**

360 Mark konnte ich als Betrag unserer Lotterie an das Missions- haus einbringen. Allen denen, die geholfen, herzlich Dank! Frau Pastor Werber.

**Kgl. Lotterie-Einnahme.**

Hallesehe Strasse 11a.

Die Erneuerung der Lose zur 5 Klasse muß bis 2. Novbr. erfolgen Kauf-Lose noch zu vergeben, auch während der Ziehung sowohl gegen Barzahlung wie gegen Abgabe von Gewinn-Losen, solange mein Vorrat reicht. (2043)

Außerdem sind zu haben: Berliner Pferde-Lose à 1 Mark. Ziehung 16. und 17. Novmber. Curtze.

gibt ihnen

**Carl Koch's**

langjährig bewährten

**Nährzwieback.**

Carl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Erfolg für die oft mangelnde Muttermilch.

Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

- H. B. Sauerbrech, Nachf. Gustav Köppe, Oberburgstraße;
- Walter Bergmann, Gotthardtstr. 10;
- Carl Schmidt, Unteraltanburg;
- Wilhelm Ritterich, Gotthardtstr.;
- Robert Ziegenhorn, Schmalestr. 1;
- Hühgel, Unteraltanburg;
- Th. Sieber, Halleische Straße;
- Holzf. Böhm, Kleine Ritterstraße;
- Franckebert, Rich. Handke;
- Groß-Kayna: Otto May;
- Neumark h. Merseburg: Hugo Erfurt;
- Stedten: V. Schmidt;
- Mühleln: W. Ködel, Bäckermeister
- Gatterstedt bei Querfurt: G. Roth
- Stedten: Bernh. Sempel;
- Lautsch: Paul Fiquier; (1755)
- Maderell: Albert Traeger;
- Benndorf: Neuh. Vietrich, Ww. Nagel;
- Gröbers: Gerhard Schwarze;
- Lautschb. Langenberg;
- Schafstädt: Stammer;
- Niederstedt b. Schafstädt: Emma Dobritsch;
- Borsfeld b. Querfurt: C. Weinroth.

**Theater Grimmer.**

Blüthengarten, Neues Schützenhaus. Mittwoch, den 31. Oktober cr., um 4 und 8 Uhr anfangend:

**Der Prinzengau zu Altenburg**

oder: Kunz von Kaufungen. Historisches Schauspiel in 3 Akten. Nächste Vorstellung: Freitag.

**Kaiser Wilhelm's-Halle**

**Welt-Panorama.**

Eine neue Reise durch den Spreewald.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch, den 31. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Umtausch erten altfig: Egmont.

**Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, grosse Ritterstrasse 15,**

empfiehlt sich zur Ausföhrung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.